Medjugorje

MÄRZ 2017



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Februar 2017

«Liebe Kinder
Heute rufe ich euch auf, euren Glauben tief zu leben und den Allerhöchsten zu bitten, dass Er ihn stärkt, so dass Winde und Stürme ihn nicht brechen können. Die Wurzeln eures Glaubens mögen das Gebet und die Hoffnung in das ewige Leben sein. Und schon jetzt, meine lieben Kinder, arbeitet an euch in dieser Gnadenzeit, in der Gott euch die Gnade gibt, dass ihr in der Entsagung und dem Aufruf zur Umkehr Menschen mit klarem und beständigem Glauben und Hoffnung sein werdet.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Freunde und Freundinnen der Muttergottes,
Was kommt Ihnen zuerst in den Sinn, wenn Sie das Wort «Fastenzeit» hören? Vielleicht: «Oh, das ist jetzt gerade die richtige Zeit, es geht ja dem Frühjahr entgegen, ein wenig Fasten tut gut, auch für die Linie.» Oder: «Auf was soll ich dieses Jahr verzichten? Keine Süssigkeiten, keinen Kaffee, weniger Musik hören, weniger Fernsehen oder Computerspiele usw.?»



Bei den Vorträgen, die die Seherin Vicka jeweils hält, spricht sie auch immer über die Hauptbotschaften der Muttergottes. Dabei erwähnt sie natürlich auch das Fasten. Hier geht es um das Fasten am Mittwoch und am Freitag. Sie erwähnt dann jeweils, dass die Muttergottes sagt, dass das beste Fasten mit Brot und Wasser sei und dass alle Menschen fasten sollten. Die Kranken können auf etwas anderes verzichten, aber am liebsten wäre es der Muttergottes, wenn wir auf die Sünde verzichten würden.

Die folgende kurze Geschichte liess mich eine verborgene Sünde erkennen:

Eine alte, chinesische Frau marschierte täglich mit einer Stange auf den Schultern, an der auf jeder Seite eine Schüssel hing, zum Fluss um Wasser zu holen. Nun hatte aber die eine Schüssel einen Sprung, während die andere makellos war. Am Ende der Wanderung vom Fluss nach Hause war die eine Schüssel jedoch immer halb leer. Die Frau brachte also immer nur anderthalb Schüsseln voll Wasser nach Hause. Zwei Jahre lang geschah dies täglich. Die makellose Schüssel war sehr stolz, aber die arme Schüssel mit dem Sprung schämte sich und war betrübt, dass sie nur die Hälfte Wasser nach Hause brachte. Nach zwei Jahren, die der armen Schüssel wie ein Versagen vorkamen, klagte sie der Frau, wie sehr sie sich schäme wegen ihres Sprungs.

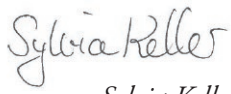
Die alte Frau lächelte und sagte: «Ist dir nicht aufgefallen, dass auf deiner Seite des Weges Blumen blühen? Ich habe auf deiner Seite Blumensamen gesät. So konnte ich zwei Jahre lang diese wunderschönen Blumen betrachten, pflücken und zu Hause auf den Tisch stellen. Hast du nicht gesehen, dass es auf der anderen Seite keine Blumen gibt? Weiss du, jeder von

uns hat Macken und Sprünge, die das Leben interessant machen. Man sollte jeden einfach so nehmen, wie er ist und das Gute von ihm sehen!»

Soweit diese Geschichte. Dabei habe ich mir überlegt, ob es nicht allzu oft geschieht, dass ich nur die Sprünge und Risse der anderen sehe? Ob vielleicht dies ein Vorsatz für die Fastenzeit wäre, einfach einmal mehr die Gedanken zu zähmen, da ich ja nicht weiss, wo beim Nächsten die Blumen blühen. Bewusst jeden Menschen, der ja von Gott gewollt ist, so zu nehmen, wie er ist. Der oder die eine scheinen mir vielleicht arrogant, komisch gekleidet, reden mir zu viel, sind mir aus irgendeinem Grund nicht sympathisch usw. Alles nur Äusserlichkeiten. Ich bin mir ja vielleicht auch nicht bewusst, ob jemand auf meiner Seite Blumensamen gesät hat. Ob mich jemand während meines Lebens mit einem Gebet begleitet hat. Wer alles an meinen Sprüngen und Macken Anstoss nimmt und mich trotzdem annimmt, so wie ich bin. Und ob trotz meiner Sprünge und Risse Einiges an Gutem und Schönen durch mich geschehen konnte.

Ob die Muttergottes vielleicht gerade auch diese Sünde meint? Ob wir vielleicht in der Fastenzeit einmal ganz bewusst darauf verzichten könnten in Gedanken unserem Nächsten gegenüber zu sündigen? Vielleicht ist das noch schwerer als auf die oben genannten Dinge zu verzichten.

Ich wünsche Euch allen von Herzen eine gnadenreiche und fruchtbare Fastenzeit



Sylvia Keller

Botschaft vom 25. Februar 2003:
Liebe Kinder,
auch heute rufe ich euch auf, für den Frieden zu beten und zu fasten. Wie ich bereits gesagt habe und euch, meine lieben Kinder, jetzt wiederhole, können nur mit Gebet und Fasten auch Kriege aufgehalten werden. Der Friede ist eine kostbare Gabe Gottes. Sucht, bittet und ihr werdet ihn erhalten. Sprecht vom Frieden und tragt den Frieden in euren Herzen. Pflegt ihn wie eine Blume, die Wasser, Feingefühl und Licht braucht. Seid diejenigen, die den andern den Frieden bringen. Ich bin mit euch und halte für euch alle Fürsprache.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.

Mit dem Wort Gottes beten

Einen Ausschnitt aus dem Buch «Lerne beten, um lieben zu lernen» von P. Jacques Philippe cb

Über das Wort Gottes nachsinnen
Eine weitere Modalität der Gegenwart Gottes ist für das Gebetsleben grundlegend: seine Gegenwart in der Heiligen Schrift. Gott teilt sich durch die Worte der Bibel mit. Gott wohnt in seinem Wort. Wenn wir es in unserem Herzen aufnehmen und darüber nachsinnen, empfangen wir das Geschenk seiner Gegenwart und seiner Liebe. Die beste Antwort auf die Frage: «Was soll ich tun, um die Zeit, die ich dem Gebet widmen möchte, bestmöglich zu nützen», ist meines Erachtens der Rat, mit der Betrachtung der Schrift zu beginnen. Damit sollen keineswegs andere Gebetsformen ausgeschlossen werden. Wir werden im nächsten Kapitel darauf zurückkommen. Aber es ist gut, wenn die Hauptnahrung unseres Gebetslebens das Wort Gottes ist.



Das Schöne an der Bibel ist, dass Gott sich darin nicht nur an uns wendet, zu unserem Herzen spricht, sondern uns auch die Worte gibt, um ihm zu antworten. Zum Beispiel sind die Psalmen von einem unerschöpflichen Reichtum, um unser Gebet zu artikulieren und uns zu einer angemessenen Haltung gegenüber Gott zu verhelfen. Die Heilige Schrift ist also die Grundlage jedes echten Dialogs mit Gott. Je mehr unser Gebetsleben von der Schrift genährt wird, je reiner und tiefer es ist, umso mehr lässt es uns Gott in Wahrheit begegnen.

Wir wissen wie sehr das Zweite Vatikanische Konzil die Bibel wieder in die Mitte des christlichen Lebens stellen wollte, während noch in der jüngsten Vergangenheit die Katholiken wenig Zugang zu ihr hatten. Erinnern wir uns an die Worte der Konstitution Dei Verbum hierzu:
«Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlass das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht. In ihnen zusammen mit der Heiligen Überlieferung sah sie immer und sieht sie die höchste Richtschnur ihres Glaubens, weil sie, von Gott eingegeben und ein für alle Male niedergeschrieben, das Wort Gottes selbst unwandelbar vermitteln und in den Worten der Propheten und der Apostel die Stimme des Heiligen Geistes vernehmen lassen. Wie die christliche Religion selbst, so muss auch jede kirchliche Verkündigung sich von der Heiligen Schrift nähren und sich an ihr orientieren. In den Heiligen Büchern kommt ja der Vater, der im Himmel ist, seinen Kindern in Liebe entgegen und nimmt mit ihnen das Gespräch auf und solche Gewalt und Kraft wirkt im Worte Gottes, dass es für die Kirche Halt und Leben, für die Kinder der Kirche Glaubensstärke, Seelenspeise und reiner, unversieglicher Quell des geistlichen Lebens ist. Darum gelten von der Heiligen Schrift in besonderer Weise die Worte: «Lebendig ist Gottes Rede und wirksam» (Hebr 4,12), «mächtig aufzubauen und das Erbe auszuteilen unter allen Geheiligten» (Apg 20,32; vgl. 1 Thess 2,13). Der Zugang zur Heiligen Schrift muss für die an Christus Glaubenden weit offenstehen.»



Bedenken wir die starken Worte des Konzils: Das Wort Gottes ist Glaubensstärke, Seelenspeise und reiner, unversieglicher Quell des geistlichen Lebens. Es stellt auch eine gewisse Analogie zwischen der Eucharistie und dem Wort her. Die Sprache der Bibel ist eine menschliche Sprache, manchmal wortarm, begrenzt, unverständlich, aber Gott teilt sich uns durch sie wirklich mit. Über die Schrift nachzusinnen ist viel mehr als nur über einen Text nachzudenken, ihm Ideen zu entnehmen. Über die Schrift nachzusinnen bedeutet, betend und glaubend eine Gegenwart aufzunehmen, die sich uns schenkt. Das blosse liebevolle und gläubige Nachsinnen über einige Verse kann uns in eine tiefe Gemeinschaft mit Gott hineinführen. Durch sein Wort schenkt Gott sich uns als Nahrung, wie in der Hostie.

Das Hören des Wortes Gottes macht uns mit Gott vertraut. Im Leben eines sich liebenden Ehepaares schaffen das Zwiegespräch, die gewechselten Worte eine Vertrautheit, einen Raum der Gemeinschaft, der gegenseitigen Hingabe, die manchmal von der beiderseitigen körperlichen Hingabe gekrönt wird. Das Hören des Wortes Gottes, sein Widerhall in unserem Herzen, die ihm entspringende und von der Schrift genährte Antwort im Gebet ermöglichen ebenso, dass zwischen Gott und jedem Gläubigen ein wahrer Raum der Vertrautheit und der gegenseitigen Hingabe entsteht.

Jeder Christ, der in demütigem und aufrichtigem Glauben die Schrift liest und darin Gott sucht, wird von Zeit zu Zeit jene sehr schöne Erfahrung machen: Irgendeine Textstelle, obgleich vor vielen Jahrhunderten in einem geschichtlichen Kontext geschrieben, der ganz anders war als meiner, ergreift mich und spricht zu mir in einer ausserordentlichen Deutlichkeit, erreicht mich genau hier und jetzt und sagt mir klar, was ich gerade vonseiten Gottes hören muss. Ich habe wirklich das Gefühl, dass jener Text von Jesaja, jener Vers eines Psalms oder eines Briefes nur für mich geschrieben wurde! Diese Erfahrung ist nicht den grossen Mystikern oder den Exegeten vorbehalten. Jeder Christ ist gerufen, sie zu machen. Unser Leben als Gläubige spielt sich vor allem heute in einem schwierigen Umfeld ab und daher eröffnet Gott allen Kleinen und Armen die Reichtümer seines Wortes mehr denn je. Ich bin völlig überzeugt, dass der einfachste und ungebildetste Gläubige in der Bibel Schätze des Lichtes und der Weisheit entdecken kann, die keiner vor ihm entdeckt hat. Sie spricht in einzigartiger und persönlicher Weise zu jedem Herzen.

Jenes kurze Zeugnis möchte ich gern geben: Vor einigen Jahren durchlebte ich eine schwierige Zeit: Erschöpfung, Niedergeschlagenheit, schmerzliches Gefühl über meine beklagenswerte Lage ... Ich verbrachte einige Tage in einem Benediktinerkloster, um Gott meine Not, meine unbeantworteten Fragen usw. zu übergeben. Bei den Stundengebeten liess ich mich vom Rhythmus des Psalmengesangs erfüllen. Und plötzlich kam bei der Psalmodie folgender Vers: «Komm wieder zur Ruhe, mein Herz! Denn der Herr hat dir Gutes getan.» Ich fühlte damals, dass sich Gott durch diese ganz einfachen Worte an mein Herz wandte und fand darin grossen Trost.

Wort Gottes und Unterscheidung

«Dein Wort ist meinem Fuss eine Leuchte», sagt der Psalm 119. Die regelmässige Konfrontation mit dem Wort Gottes ist lebenswichtig, weil nur es die Wahrheit unseres Lebens ans Licht bringen kann. Das dem Wort Gottes eigene starke Unterscheidungsvermögen wird im Hebräerbrief in einer Textstelle klar herausgestellt, die wir bereits zitiert haben:
«Denn lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens; vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloss vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden» (Hebr 4, 12-13).



Die Schrift ist gleichsam ein Spiegel, der dem Menschen ermöglicht, sich wahrhaft zu erkennen, im Guten wie im Schlechten. Sie zeigt unsere Kompromisse mit der Sünde auf, unsere Zweideutigkeiten, unser nicht evangelisches Verhalten. Sie lässt aber auch das Beste in uns aufblitzen, um es freizulegen und zu fördern. Sie erreicht die Scheidung von Seele und Geist. Mit anderen Worten, sie ermöglicht die Unterscheidung, was psychische Konstruktionen sind (was in den Bereich unserer verletzten Menschheit fällt) und was geistlich ist (was der Dynamik der Liebe entspringt). Der heilige Jakobus, der dieses Bild vom Spiegel benützt, lädt uns ein, uns in das Wort Gottes zu vertiefen, das er «das vollkommene Gesetz der Freiheit» nennt, an ihm festzuhalten und danach zu handeln, damit wir durch unser Tun selig werden (Jak 1,25).

IMPULS



Gut ist es für uns, wenn wir uns regelmässig dem Wort Gottes aussetzen. Es allein kann in unserem Leben eine tiefe Unterscheidung bewirken und es erleuchten. Nicht der Mensch bearbeitet die Bibel, sondern die Bibel bearbeitet den Menschen. Tag für Tag sollen wir uns von ihr durch diese oder jene bestimmte Textstelle bearbeiten und formen lassen. Dadurch gehen wir das Risiko ein, dass das Wort Gottes uns manchmal Dinge sagt, die wir nicht gern hören wollen. Aber schliesslich bringt es uns Leben, Freiheit und Frieden. Sei es, dass es uns korrigiert oder dass es uns tröstet, es teilt uns das Leben mit. Hören wir Johannes Paul lI. in Novo Millennio Ineunte:
«Besonders notwendig ist es, dass das Hören des Wortes zu einer lebendigen Begegnung in der alten und noch immer gültigen Tradition der lectio divina wird. Sie lässt uns im biblischen Text das lebendige Wort erfassen, das Fragen an uns stellt, Orientierung gibt und unser Dasein gestaltet.»

Nicht alles ist in der Schrift sofort verständlich. Einige Textstellen erscheinen uns dunkel und können uns sogar schockieren. Aber wenn unsere Suche aufrichtig ist, wird uns häufig ein Licht geschenkt: Dieser oder jener Vers wird verständlich und spricht in schöner Weise zu unserem Herzen. Durch seinen Heiligen Geist gibt uns der auferstandene Christus das «Verständnis der Schrift» (Lk 24,45), wie er es seinen Jüngern gegeben hat. Diese Erleuchtung kann nur schrittweise erfolgen, aber sie ist eine reelle Erfahrung.

Was ermöglicht diese innere Erleuchtung, die uns den Zugang zum Reichtum des Wortes Gottes eröffnet? Ich meine, dass ein echtes Verlangen nach Umkehr wesentlich ist. Wenn wir beim Beten die Schrift lesen, darauf vertrauen, dass Gott dort auf uns wartet, und aufrichtig danach verlangen, dass sein Wort uns zu Herzen geht, unsere Sünde aufdeckt und in uns eine echte Bekehrung auslöst, wenn wir fest entschlossen sind, nach seinem Wort zu handeln, dann wird die Schrift für uns verständlich werden. Das ist das wichtigste Geheimnis der Exegese.

Damit will ich nicht sagen, dass andere Dinge unnütz sind. Auch ein Bibelstudium ist gut, wenn wir die Möglichkeit dazu haben. Die kleine Thérèse von Lisieux hätte gern Griechisch und Hebräisch verstanden. Eine exegetische Bildung kann sehr wertvoll sein. Aber nie dürfen wir vergessen, dass sich die Schätze der Schrift nicht so sehr den Weisen und Gelehrten eröffnen als vielmehr jenen, die nur eines suchen: Gott mehr zu lieben und sich zum Evangelium zu bekehren.

Es soll also kein Tag vergehen, an dem wir nicht wenigstens einige Minuten über eine Bibelstelle nachsinnen. Sie wird uns manchmal etwas trocken und dunkel scheinen, aber wenn wir sie treu, in Einfalt und betend lesen, dringt sie tief in unser Gedächtnis ein, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Und an dem Tag, an dem wir in einem widrigen Augenblick ihrer bedürfen, wird uns ein Vers wieder einfallen und genau das Wort sein, auf das wir uns stützen können, um die Hoffnung und den Frieden wiederzufinden.

P. Jacques Philippe cb

Das Gebet in der Familie bringt Frieden

Medjugorje mitten in Österreich: Auch heuer wieder reiste Seher Ivan Dragičević, der mit seiner Familie die meiste Zeit in Amerika lebt, zu dem grossen Friedensgebet mit Kardinal Christoph Schönborn in den Wiener Stephansdom an. Mit dem Kardinal verbindet ihn eine tiefe Freundschaft, welche man auch bei der herzlichen Begrüssung im Dom gesehen hat. Ivan Dragičević sieht bereits seit 35 Jahren täglich die Muttergottes. Dieses Phänomen ist für uns unvorstellbar und doch wahr. Der Seher Ivan gibt oft und freudig Zeugnis von den Begegnungen mit der Muttergottes. Er versucht uns mit seinen Worten die unendliche Liebe und Fürsorge der Muttergottes zu vermitteln.
Am Tag nach dem Friedensgebet, am 28. September 2016 gab er gern für die Leser des Wienerheft das nachstehende Interview.

Ivan, wie war für dich der Abend beim Friedensgebet im Wiener Stephansdom?
Es war wirklich sehr schön, so viele Menschen, so viel Gebet und das sechs Stunden lang. Das ist ein Zeichen, dass der Mensch sechs Stunden lang in der Kirche sitzen und im Gebet sein kann, das ist grossartig. Jedes Mal, wenn ich nach Österreich komme, spüre ich so viele Früchte. Wenn ich auf die Menschen schaue, die vor meinen Augen sind, dann sehe ich, dass sie offen sind, ich sehe, dass das Licht in sie eindringt, dass sie diese Nahrung, mit der die Gospa kommt, annehmen und leben. Ich spüre, dass wir sechs Stunden lang eine Familie waren, eine lebendige Kirche, die gebetet hat. Dieses Gebetstreffen gibt auch mir grosse Kraft.

Wie war die Begegnung mit der Gospa im Dom?
Auch die Begegnung mit der Gospa war sehr schön, denn die Gospa war



sehr glücklich und froh. Sie hat besonders für die anwesenden Kranken und für die Priester gebetet. Und sie hat gesagt: «Liebe Kinder! Heute möchte ich euch auf besondere Weise einladen, für alle Menschen zu beten, die leiden, für alle, die einen Kreuzweg gehen und Schmerzen leiden. Ich lade euch ein, für sie zu beten, damit sie ihr Kreuz annehmen können, und damit sie durch ihr Kreuz zur Liebe kommen. Danke, liebe Kinder, dass ihr auch heute meinem Ruf gefolgt seid.» Das war eine Einladung. Gestern Abend hat die Gospa bei der Erscheinung dann auch auf besondere Weise für den Papst und für seine Anliegen gebetet, sie hat alle Anwesenden mit ihrem mütterlichen Segen gesegnet, und sie hat alles gesegnet, was die Leute zum Segnen mitgebracht haben.

Gestern hast du auch darüber gesprochen, dass das Gebet in der Familie wichtig ist. Warum betonst du das gemeinsame Familiengebet?
Das Gebet ist heute in den Familien wichtig und schicksalhaft für die Gesellschaft und für die Welt, in der wir leben. Warum lädt die Muttergottes



so oft zum Familiengebet ein? Es gibt da viele Gründe. Das Gebet in den Familien schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl, es schafft eine Einheit in der Familie, eine Harmonie, die es heute nicht gibt. Heute sind die Familien innerlich verwundet, die heutige Familie blutet. Die heutigen Ehen sind Ehen, die mehr entzweit als fest zusammengefügt sind, sie funktionieren nicht mehr so richtig. Bei der Kindererziehung gibt es keinen gemeinsamen Zugang, sondern der Vater hat seinen eigenen Zugang und die Mutter hat ihren eigenen Zugang. Man nimmt sich nicht viel Zeit für die Familie, für die Kinder, man spricht in der Familie nicht mehr gemeinsam, man betet nicht mehr gemeinsam mit den Kindern. Die Eltern haben keine Zeit mehr für die Kinder und dann kommt das Schlimmste: Die Kinder gehen andere Wege. Die Kinder gehen in die Schule, die Schule lehrt sie

etwas anderes, die Gesellschaft lehrt sie etwas anderes, das Fernsehen lehrt sie etwas anderes, das Internet lehrt sie etwas anderes. Wenn die Jugendlichen nicht beten und wenn sie in der Familie nicht ganz angenommen werden, wenn ihnen die Eltern nicht genug Zeit widmen, dann geschieht das Schlimmste: Die Jugendlichen übernehmen dann die Ideale der Welt; die Ideale, die ihnen die Freunde anbieten, und sie entfernen sich immer mehr von den Eltern. Leider ist die Situation heute so. Die Muttergottes möchte, dass jede Familie eine Gebetsgruppe wird, eine Kapelle, in der gebetet wird. Die Gospa verlangt nicht viel, sie verlangt wenig, sie möchte, dass die Familie gemeinsam ist. Die Muttergottes spricht oft darüber, dass das Schlimmste in den Familien ist, dass es keine Geduld mehr gibt. Die Eltern haben keine Zeit mehr für die Kinder, der Vater hat keine Zeit mehr für die Mutter, die Mutter hat keine Zeit mehr für den Vater, und es geschieht das Schlimmste: Es gibt keine Liebe mehr. Die Liebe ist entschwunden. Und wenn man nicht liebt, dann hat man auch keine Zeit mehr.

Als wir das letzte Mal bei dir in Medjugorje waren, hast du nach der Erscheinung gesagt, dass die Muttergottes jeden persönlich einlädt, dass jeder wichtig ist. Könntest du das noch näher erklären?
Jeder von uns ist im Plan der Muttergottes. Wir sind alle wichtig. Bei der Muttergottes gibt es niemanden, der abgelehnt wird. Sie schaut nicht auf die Hautfarbe. Sie ist die Mutter von uns allen und wir sind ihre Kinder. Die Botschaft der Muttergottes, die sie gibt, ist universal, es ist eine Botschaft für die ganze Welt und sie ist an die ganze Welt gerichtet. Es ist eine Botschaft für alle ihre Kinder, denn sie ist unsere Mutter. Sie unterteilt uns nicht. Das Problem liegt darin, dass wir die Menschen unterteilen. Wenn wir auf die Worte des Evangeliums hören würden, auf die Worte des Herrn, wenn wir sie in rechter Weise hören, leben und interpretieren würden, dann würden wir sie besser verstehen.

Die Mutter kommt zu uns und sie möchte uns alle versammeln. Sie möchte die Einheit. Sie möchte, dass diese Botschaft zu den Herzen der Menschen dringt, dass die Herzen offen sind, und dass wir durch die Kraft des Heiligen Geistes und durch die Gnade erleuchtet werden, damit wir in der Botschaft die Hoffnung sehen, die uns in die Zukunft führen wird.

Denn die heutige Welt hat keine Hoffnung. Wenn man auf die Strasse geht und die Menschen anschaut, da gibt es kein Lächeln, es gibt keine Freude. Selbst beim Autofahren erlebt man Stress, es gibt keine Geduld mehr. Das ist heutzutage ein globales Problem, weil die Menschen Jesus verloren und Ihn aus ihrem Leben, aus ihren Familien verdrängt haben. Stattdessen haben sie das angenommen, was die Welt bietet: die Vergänglichkeit.

So wie ich gestern Abend gesagt habe: Wir sind hier auf Erden nur Pilger, wir sind auf einer Durchreise. Es ist sehr wichtig, dass wir das begreifen, dass die Gospa zu uns kommt, und dass sie sich an uns alle, an die ganze Welt, wendet, mit der Botschaft «Liebe Kinder, kehrt zurück zu Gott, gebt Gott den ersten Platz in eurem Leben.» Wenn das geschieht, dann werden wir diesen Frieden bekommen. Wir werden den Frieden schätzen können, wir werden uns in der Familie richtig verhalten. Heutzutage wird jede zweite Ehe geschieden. Man geht total unvorbereitet in die Ehe, mit irgendwelchen Illusionen, mit irgendwelchen Versprechen. Das wird dann keine gute Ehe, es ist keine Vorbereitung, die die Jugend heutzutage braucht. Die Jugend braucht eine geistige Vorbereitung auf das, was sie erwartet. Denn viele lieben heute die Freiheit und tun, was sie wollen. Wenn sie dann heiraten, sind sie nicht fähig, Verantwortung zu übernehmen, sie sind nicht bereit, Herausforderungen anzunehmen. Aber die Herausforderungen in der Ehe sind gross: Wenn die Kinder kommen, wie soll man sich verhalten? Wie soll man diese Verantwortung tragen? Wie werden wir einander in der Ehe helfen, damit das in Einheit funktioniert?

Hat die Muttergottes vielleicht eine besondere Botschaft für die Jugend? Wenn man nach Medjugorje kommt, sieht man, dass der Heilige Geist hier stark wirkt, man sieht viele Jugendliche, die sich bekehren; Jugendliche, die Priester werden möchten. Ich kenne selbst einige. Aber in Österreich und in Deutschland sieht man, dass die Tendenz fallend ist. Wir leben hier in Wien, wir wurden von den Eltern katholisch erzogen und wir leben das; aber ich sehe in der Gesellschaft, in meinem Umfeld, auf der Fakultät, dass das schon belächelt wird. Mich interessiert, ob die Gospa eine Botschaft für die Jugend hat, die in diesen Kreisen lebt, wie man sich verhalten soll, wie man den Frieden leben kann, ohne mit den anderen zu streiten. Ich weiss, dass langfristig die Geduld die einzige Möglichkeit ist. Es ist heute etwas leichter, in Kroatien ein Gläubiger zu sein, als in Deutschland, Österreich oder in Frankreich, wo die Menschen eine total andere Sichtweise haben. Hat die Gospa eine Botschaft für die Jugendlichen gegeben, die mit diesen Problemen konfrontiert sind?

Wir können heutzutage nicht nur für die Jugend sprechen, wir können die Eltern nicht von der Jugend trennen. Das ist ein Mechanismus, der nur gemeinsam funktionieren kann, das heisst die Eltern und die Kinder, das ist ein System, ein Apparat, das ist etwas, das zusammengehört. Ein Beispiel: Die Mutter und der Vater erziehen die Kinder bestens, sie geben ihnen alles, im Glauben und im Gebet, in der Kirche usw. Dann kommen die Kinder zur Schule oder auf die Fakultät. Dort begegnen sie neuen Herausforderungen. Wenn diese Freunde dann die Dinge anders sehen und die Kinder dann nicht stark genug sind und das nicht befolgen, was der Vater und die Mutter sagen, wenn sie das, was die Eltern gelehrt haben, nicht schätzen, dann fallen sie leicht um. ■■■





Es ist wichtig, dass der junge Mensch durch seine Reifung in der Familie zu einer Autorität wird und sagt: Meine Mutter hat es mich so gelehrt, ich darf das nicht tun. Dann werde ich meine Freunde in der Schule nicht ablehnen, aber ich werde mich gegen das stellen können, was sie sagen, und antworten: «Das ist nicht mein Niveau, das ist nicht das, was mir meine Eltern gelehrt haben.» Sie können sich dann entgegenstellen. Wenn die Jugendlichen schwach sind, wenn sie aus einer Familie kommen, die in der geistigen Dimension nicht auf der Höhe ist, dann entfernen sie sich oft. Wichtig ist, dass man seine eigene Meinung hat, dass man eine Autorität ist, dass man nie wegen seines Glaubens schwach wird, sondern dass man sagt: «Das ist mein Glaube und ich halte mich daran.»

Das Gespräch für die Gebetsaktion Wien führte Dominik Domej. Quelle: Wienerheft Nr. 123

«Liebe Kinder!
Heute rufe ich euch zum Beten auf! Liebe Kinder, ihr vergesst, dass ihr alle wichtig seid! In besonderer Weise sind die Älteren in der Familie wichtig. Spornt sie zum Gebet an! Alle Jugendlichen sollen Vorbild für andere sein und durch ihr Leben Zeugnis für Jesus geben. Liebe Kinder, ich bitte euch, fangt an, euch durch das Gebet zu ändern. Dann werdet ihr auch wissen, was ihr tun sollt.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Botschaft vom 24. April 1986

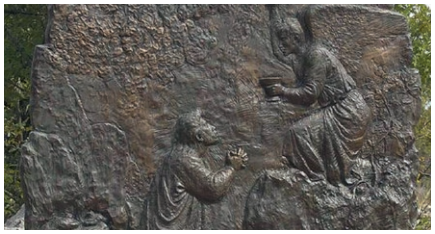


Der schmerzhafte Rosenkranz

Betrachtungen von Fanny Balmelli-Sigrist

Maria wacht und eint sich voll Lieb' mit Jesu Herz. Im Geist sie schaut Sein Leiden, mitleidend jeden Schmerz.

1. Geheimnis: Der für uns Blut geschwitzt hat



Der Herr und die Apostel
gehn nach dem Abendmahl,
hinaus zum Ölberg–Garten,
mondhell das Kidrontal.

Die heil'ge Seele Jesu
ist bis zu Tod betrübt,
weil Judas jetzt die Häscher
satanisch hierher führt.

«Wacht», Jesus sagt, «und betet»,
zu den vertrauten Drei,
die ER mit sich genommen:
Die Stund' gekommen sei,
da sich, so wie geschrieben,
das Lamm vorm Osterfest
in Seiner Feinde Hände
freiwillig fallen lässt.

ER ging paar Schritte weiter,
– so einsam und so bang –
dort warf ER sich zur Erde,
die Angst Ihn nun durchdrang.

Mit unsagbarer Trauer
ward – ach – Sein Herz erfüllt.
ER hat der Menschheit Sünden
mit Schrecken nachgefühlt.

ER – ohne jede Sünde –
zermalmt vom harten Streit,
lag als das Sühneopfer
vor der Gerechtigkeit.

Als ER mit welch' Entsetzen
vor Seinem Leiden rang,
der blut'ge Schweiss in Tropfen
vom Leib zur Erde rann.

Mit Zittern und mit Zagen
wankt' dreimal ER zum Ort
wo die Apostel lagen
und fand sie schlafend dort.

«Nicht eine Stunde wachen
vermochtet ihr für Mich?»
So ER in Todesängsten
nicht mehr dem Meister glich!

«O Vater Mein im Himmel:
Nimm diesen Kelch von Mir!
Doch, ist es nicht Dein Wille,
Ich will mich fügen Dir! «

ER betete und flehte,
es mög' vorübergehn
der bitt're Kelch der Leiden,
die ER vorausgesehn.

Zum dritten Mal ER sagte:
«Mein Vater – wie DU willst!»
«ln übergrosser Liebe,
DU Mein Verlangen stillst!»

Vom Himmel kam ein Engel
und bot IHM Stärkung dar.
Schon nahte der Verräter
mit der Soldatenschar.

«Wozu bist du gekommen,
ist das der Freundschaft Lohn!
Mit einem Kusse – Judas –
verrätst den Menschensohn?»

Nun fielen rohe Schergen
den lieben Jesus an.
Sie nahmen IHN gefangen ...
Der Leidensweg begann.

2. Geheimnis: Der für uns ist gegeisselt worden



Der Hohe Rat hat Jesus
verhöhnt als Gottes Sohn;
er geht jetzt zu Pilatus.
Gerechtigkeit? – Ein Hohn!

Die Lügenklagen lauten:
«ER will Roms Kaiser nicht,
verbietet ihm zu steuern,
ER König sei – der Wicht!»

Pilatus fragte Jesus,
als er dies angehört:
«Bist Du der Juden König
und wer hat Dich erkürt?»

«Du sagst es – und so ist es
Mein Reich ist nicht von hier»,
antwortet dem Pilatus
der Herr, «Ich künd' es dir!»

Im Hofe schrei'n die Juden:
«Wir wollen diesen nicht!
ER ist des Todes schuldig
und du – tu deine Pflicht!»

«Hörst Du nicht, was sie sagen
und lästern gegen Dich?»
Doch Jesus schweigt beharrlich.
Pilatus wundert sich. –

«Weisst Du, dass ich die Macht hab',
Dich kreuz'gen oder frei
zu lassen? « – «Nicht so», sagt ER:
«Du hättest keinerlei,

wenn nicht die Macht von oben
dir jetzt gegeben wär'.
Drum ist die Schuld der Kläger
viel grösser und sehr schwer.»

Pilatus von der Unschuld
des Jesus überzeugt,
aus Angst sich doch dem Willen
der Kläger feige beugt.

Er gab Befehl zu geisseln
das schuldlos' Osterlamm.
Die rohen Schergen banden
Ihn an den Marterstamm.

Sie fingen an zu schlagen
– ganz des Erbarmens bar –
mit Sehnen und mit Ruten
das wütend' Geisslerpaar.

Getaucht in tausend Qualen
es krümmte sich und wand
der heiligste Leib Jesu.
Kein Mensch – ein Wurm – o Schand!

So sühnt ER Fleisches Sünden
gab sich zum Opfer dar,
bis keine heile Stelle
am Leib zu finden war.

3. Geheimnis: Der für uns ist mit Dornen gekrönt worden



Mit einem Kranz aus Dornen
ist Jesus jetzt gekrönt.
Als närrisch' Judenkönig
wird ER vom Tross verhöhnt.

Sie knien vor Ihm nieder
und treiben frechen Spott:
«Sag' uns, wer Dich geschlagen? –
Wo ist Dein helfend' Gott?»

So sühnt ER Geistes Sünden:
Der Mensch will sein wie Gott!
Die Demut Jesu heilt uns
vom eitlen, dummen Stolz.

Dann schleppen sie den blutend,
geschund'nen Herrn zurück.
Pilatus zeigt – welch' Menschen –,
verhandelt Sein Geschick.

Die Dornenkron' trägt Jesus,
den Mantel purpurrot.
Pilatus nicht befunden,
dass ER verdient den Tod. –

«Wen soll ich euch freigeben ,
Barabbas oder Ihn?» –
«Gib frei uns den Barabbas!»
Enttäuscht Pilatus schien.

«Ans Kreuz mit Ihm!» – Sie toben,
«wir haben ein Gesetz,
nach dem ER ist des Todes:
Gott Sohn sei ER!» – Welch' Hetz!

«Du bist kein Freund des Kaisers,
wenn du uns nicht erhörst
und unser gut' Verhältnis
zu Rom empfindlich störst!»

Der ungerechte Richter
wäscht seine Hände sich:
«Ich bin am Blut nicht schuldig,
ihr habt gezwungen mich!»

Die Juden schreien weiter:
«Sein Blut komm' über uns
– auch über unsre Kinder –
wir sind bewusst des Tuns! «

Nun gibt Pilatus ihnen
– der Juden König – dann
zur Kreuzigung zu führen
das wahre Osterlamm!

4. Geheimnis: Der für uns das schwere Kreuz getragen hat



Aus dem Gerichtshaus treten
der Herr und sein Geleit.
Das Holz ist schon gezimmert,
die Nägel sind bereit.

Das Kreuzesholz gehorsam
nimmt Jesus – welch' ein Schmerz! –
auf Seine wunden Schultern
mit liebeglühn' dem Herz.

Verborgen ist den Menschen
des Kreuzes tiefer Sinn:
Das Zeichen der Erlösung
trägt ER zum Richtplatz hin!

Sie treiben Ihn zum Tore
mit grausam roher Hast.
Durch enge, schmutz'ge Gassen
wankt ER mit Seiner Last.

Maria drängt zu Jesus.
Sie seufzen beid' zugleich:
«Mein Sohn!» – «O Braut des Lammes!»
Sie gehn zur Bluthochzeit...

Ach, dreimal stürzt zu Boden
auf Seinem Weg der Herr,
das Kreuz auf wunder Schulter
schwankt schmerzend hin und her.

Entkräftet sinkt ER nieder
Gewaltsam reissen sie
Ihn wieder hoch mit Fluchen:
«So bringen wir Ihn nie

hinauf zu Schädelstätte!»
Man Simon dazu zwingt:
«Trag' du ihm nach das Kreuzholz!»
Das Mitleid ihn durchdringt.

Am Wege stehen Frauen,
beklagend Jesu Leid. –
«Nicht Mich, euch selbst beweinet!»
Gericht ER prophezeit.

Veronika, ganz fraulich,
erfühlet Jesu Herz.
Ihr Schweisstuch sie Ihm darreicht
und tröstet Ihn im Schmerz. –

Erschöpft und ganz geschunden,
mit Seiner letzten Kraft,
in unsagbaren Qualen
den Kreuzweg ER geschafft.

5. Geheimnis: Der für uns ist gekreuzigt worden



Auf Golgotha sie reissen
vom Leib die Kleider Ihm.
Erneut die Wunden bluten,
es wächst der Hölle Grimm.

Sie stossen Ihn zu Boden
aufs Kreuz mit blindem Hass.
ln Mitleid ganz versunken
Maria liebt ohn' Mass.

Es tönen Hammerschläge,
sie nageln Jesus an ...
Ein Teufel ist der Hölle,
wer solche Qual ersann!

Das Holz wird aufgerichtet.
Jetzt hängt das Gotteslamm
– erhöht von dieser Erde –
am heil'gen Kreuzesstamm.

Zur Rechten und zur Linken
mit Ihm gekreuzigt sind:
Zwei Räuber – Übeltäter die
haben es verdient!

Um Jesu Kleider werfen
Soldaten noch das Los.
Die Sonne sich verfinstert
die Angst im Land wird gross.

Der Herr zum Vater betet:
«Vergib der Feinde Schuld,
sie tun's, weil sie unwissend
nicht kennen Deine Huld!»

Vom Baum kam uns das Unheil,
das Heil vom Kreuzesholz.
Doch blind bleibt vor der Wahrheit
der Pharisäer Stolz.

Sie lästern Ihn und höhnen,
befriedigt ist die Gier.
«Steigst Du herab vom Kreuze,
wir wollen glauben Dir!»

Maria und Johannes, –
der Lieblingsjünger – stehn
am Fuss des Kreuzes, beide
Barmherzigkeit erflehn.

Der rechte Schächer bettelt:
«Gedenk, o Jesus, mein!»
«Noch heute wirst du wahrlich,
bei Mir im Reiche sein!»

Nun sprach der Herr zur Mutter:
«Frau – sieh' da deinen Sohn.»
Zum Liebesjünger sagt ER:
«Dein' Mutter sieh! – Mein Sohn.»

«Ich bin von Gott verlassen!»
ER schrie's – tiefst Leidensmeer!
Sie tränkten Ihn mit Essig,
«Mich dürstet», seufzte ER.

«Es ist vollbracht», ER sagt es
mit gottergeb'nem Blick
und rief: «In Vaters Hände,
geb' Ich den Geist zurück!»

Ein Schrei – Sein Haupt sich neigte.
Maria stand wie tot
beim Kreuze mit geopfert!
Ihr Herz vom Schwert durchbohrt. –

Da bebte dumpf die Erde,
im Tempel riss entzwei
vorm Heiligsten der Vorhang:
Das Himmelstor ist frei!

Am Richtplatz sprang der Felsen,
ein tiefer Spalt entstand.
Aus Gräbern kamen Tote,
erschienen in der Stadt.

Dann kamen wilde Schergen,
denn es war Rüsttag heut.
Sie brachen die Gebeine
der mitgekreuz'ten Leut'.

Weil Jesus schon gestorben,
stiess einer mit der Lanz›
durchs Herz des Opferlammes –
es wurd' geöffnet ganz.

ROSENKRANZ-BETRACHTUNG

Sogleich floss Blut und Wasser
auf die erlöste Flur,
aus dem Gefäss der Liebe,
bis heute reicht die Spur!

Gen Abend kamen Männer
sie machten Jesus los
vom Kreuz herab und legten
Ihn in der Mutter Schoss.

Maria küsst die Wunden,
benetzt mit Tränen sie;
betrachtet mit Erschauern
den Preis der Sünden hie.

Dann tragen sie zu Grabe
den heissgeliebten Herrn.
Sie müssen sich beeilen,
der Sabbat ist nicht fern.



Papst ernennt Sonderbeauftragten

Am 11. Februar 2017 ernennt Papst Franziskus einen Sonderbeauftragten für Medjugorje.

Laut Mitteilung des Presseamtes des Heiligen Stuhls vom 11. Februar 2017 hat Papst Franziskus den polnischen Erzbischof von Warschau-Praga, Henryk Hoser SAC, zu seinem Sonderbeauftragten für Medjugorje ernannt.

Ziel ist es, mehr über die pastorale Situation in Medjugorje und die Bedürfnisse der dorthin reisenden Pilger zu erfahren, um mögliche pastorale Anregungen für die Zukunft vorzuschlagen. Laut Vatikan handle es sich vor allem um einen pastoralen Auftrag, der bis zu den kommenden Sommermonaten abgeschlossen sein soll.

Information des Provinzialates der Herzegowinischen Provinz der Franziskaner bezüglich der Ernennung eines Sonderbeauftragten vom Heiligen Stuhl für Medjugorje
Heute, am 11. Februar 2017, dem Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes, teilte das Presseamt des Heiligen Stuhls in einer Nachricht mit, dass Papst Franziskus den polnischen Erzbischof von Warschau-Praga, Henryk Hoser SAC, zum Sonderbeauftragten für Medjugorje ernannt hat.

Im Namen der Franziskaner der Herzegowinischen Provinz, dem die pastorale Verantwortung für die Pfarrei Medjugorje anvertraut ist, möchte ich dem Bischof von Rom, dem Heiligen Vater Papst Franziskus, für seine aufrichtige Hirtensorge und Demut, die sich durch diese Ernennung ausdrückt, danken.

Gleichzeitig heisse ich seine Exzellenz, Erzbischof Hoser, herzlich willkommen. Unsere Provinz und die Franziskaner, die Medjugorje pastoral betreuen, nehmen seine Exzellenz als Sonderbeauftragten des Heiligen Stuhles mit Ehrfurcht und Hochachtung auf. Wir versprechen unsere aufrichtige und volle Mitarbeit und unsere Gebete für eine fruchtbare und gesegnete Arbeit bei der Ausführung der ihm übertragenen Aufgabe.

Pater Miljenko Šteko, Provinzial
www.medjugorje.hr

AUS MEDJUGORJE

«Ja, ich weiss, dass es Uneinigkeit gibt»
2010 hatte der damalige Papst Benedikt XVI. unter dem Dach der Glaubenskongregation eine Untersuchungskommission zu Medjugorje eingerichtet. Im Juni 2015 verriet Papst Franziskus auf dem Rückflug von einem Sarajewo-Besuch den mitreisenden Journalisten, die Kommission habe «eine schöne Arbeit» geleistet, er habe ihren Bericht erhalten und stehe «kurz davor, eine Entscheidung zu treffen».

«Es gibt zwei entscheidende Aspekte», sagt Bischof Hoser dazu. «Zum einen: Sind die Erscheinungen und die Botschaft der Muttergottes echt? Das war Gegenstand der Untersuchungen dieser Sonderkommission, die von Kardinal (Camillo) Ruini geleitet wurde. Der zweite Aspekt ist der, der mir anvertraut wurde: Da geht es darum, die seelsorgliche Betreuung zu organisieren, in Absprache und Harmonie mit der kirchlichen Hierarchie vor Ort.»

Das Wort «Harmonie» wählt der polnische Kirchenmann mit Bedacht. Denn in Medjugorje besteht schon lange eine gewisse Disharmonie zwischen den Franziskanern, die die Pfarrei und die angeblichen Seher von Anfang an betreut haben, und den Zuständigen des Bistums Mostar. «Ja, ich weiss, dass es eine solche Opposition gibt, oder sagen wir lieber: Uneinigkeit. Aber ich kann dazu im Detail noch nichts sagen, weil ich noch nie in Medjugorje war. Dadurch kann ich dort als jemand auftreten, der in diesem Konflikt neutral ist.»

Vor der «definitiven Lösung»
Hoser will mit allen ausführlich sprechen: den Leuten vom Bistum, den Franziskanern und allen, die für die Aufnahme und seelsorgliche Betreuung der vielen Pilger zuständig sind. Die angeblichen Seher erwähnt er in seiner Aufzählung übrigens nicht. Danach will er einen Bericht mit Vorschlägen verfassen und dem Papst übergeben. «Ich würde vermuten,



dass mein Bericht komplementär (zum Untersuchungsbericht der anderen Kommission) sein wird und dass beide sich ergänzen werden, um das Panorama der Lage zu vervollständigen. Das kann dann hoffentlich zur endgültigen Lösung beitragen, die die Kirche vorschlagen wird.»

Wann sein Bericht oder beide Berichte veröffentlicht werden, weiss Bischof Hoser nicht. Auf die Frage, ob zu seinen Vorschlägen womöglich die Ernennung eines Apostolischen Administrators für Medjugorje gehören wird, sagt er: «Ja, das ist nicht ausgeschlossen. Denn vielleicht wird man die Struktur der Hierarchie vor Ort ergänzen müssen, damit die Initiativen besser abgestimmt und damit wirksamer sein können. Das sind Hypothesen, die ich bestätigen muss.»

Die Führung der katholischen Kirche hat sich bisher nicht dazu geäussert, ob die angeblichen Marienerscheinungen in Medjugorje als echt anerkannt werden können oder nicht. Sie ruft nicht zu Wallfahrten in den Ort auf. Andererseits liegt ihr aber am Herzen, dass die Millionen von Menschen, die nach Medjugorje reisen, dort seelsorglich betreut werden – und zwar unabhängig von der Echtheit oder Nicht-Echtheit der Erscheinungen. Schliesslich ist Medjugorje, an seiner Besucherzahl gemessen, längst einer der grössten katholischen Wallfahrtsorte.

Ausschnitte aus Radio Vatikan



Botschaften auf Radio Maria

Die Botschaften der Gospa werden nicht nur über Newsletter, Internet, Botschafttelefon usw. am Abend des 25. publizieriert. Zeitnah wird sie auch vom Deutschschweizer Radio Maria ausgestrahlt. Die Sendedaten im 2017 sind wie folgt:

Montag, 27. März 11.15 Uhr
Donnerstag, 27. April 11.15 Uhr
Dienstag, 30. Mai 11.15 Uhr
Dienstag, 27. Juni 11.15 Uhr
Donnerstag, 27. Juli 13.00 Uhr
Samstag, 26. August 13.00 Uhr
Dienstag, 26. September 11.15 Uhr
Donnerstag, 26. Oktober 13.00 Uhr
Montag, 27. November 13.15 Uhr
Donnerstag, 28. Dezember 13.00 Uhr

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) März 2017
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2017
___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2017

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ / Ort: _____
Tel.-Nr.: _____
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

April 2017

Sa	01.04.	–	Fr	07.04.2017		Drusberg Reisen
Mo	17.04.	–	Mo	24.04.2017		Sylvia Keller

Mai 2017

Fr	05.05.	–	Sa	13.05.2017		Adelbert Imboden
Fr	05.05.	–	Sa	20.05.2017		Adelbert Imboden
Sa	06.05.	–	Sa	13.05.2017		Adelbert Imboden
Mi	10.05.	–	Mi	17.05.2017		Drusberg Reisen
Mo	22.05.	–	Mo	29.05.2017		Pauli Reisen
Mo	22.05.	–	Mo	29.05.2017		Sylvia Keller

Juni 2017

Mo	19.06.	–	Mo	26.06.2017		Sylvia Keller
Mi	21.06.	–	Mi	28.06.2017		Drusberg Reisen

Juli 2017

Sa	29.07.	–	Mo	07.08.2017		Catholix Tours
So	30.07.	–	So	06.08.2017		Adelbert Imboden
So	30.07.	–	Mo	07.08.2017		Adelbert Imboden

September 2017

Fr	08.09.	–	So	17.09.2017		Adelbert Imboden
So	10.09.	–	So	17.09.2017		Adelbert Imboden
So	10.09.	–	Sa	23.09.2017		Adelbert Imboden
Mo	11.09.	–	Mo	18.09.2017		Sylvia Keller
Di	12.09.	–	Fr	15.09.2017		Adelbert Imboden

WALLFAHRTEN

Oktober 2017

Mo	02.10.	–	Mo	09.10.2017		Sylvia Keller
Fr	06.10.	–	Sa	14.10.2017		Drusberg Reisen
Mo	16.10.	–	Di	24.10.2017		Adelbert Imboden
So	22.10.	–	So	29.10.2017		Drusberg Reisen
Mo	23.10.	–	Mo	30.10.2017		Eurobus

= Buswallfahrt = Flugwallfahrt

= Jahrestag = Jugendfestival = mit Kurzexerzitien
= Familien- und Jugendwallfahrt

Seminare in Medjugorje

Mo	27.02.	–	Fr	03.03.2017	Pilgerleiter-Seminar
Mi	24.05.	–	Sa	27.05.2017	Seminar für das Leben
Do	15.06.	–	So	18.06.2017	Behinderten-Pilgerfahrt
Mo	03.07.	–	Sa	08.07.2017	Seminar für Priester
Di	01.08.	–	So	06.08.2017	Jugendfestival
Mi	08.11.	–	Sa	11.11.2017	Seminar für Behinderte

Ausser zum Jugendfestival werden keine Teilnahmen aus der Schweiz organisiert.

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch
www.catholix.ch

EUROBUS AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Pauli Reisen
Tamatten
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Std.)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 6600 Exemplare

Bildlegende: Rudolf Baier: Seite 5, 14, 18/19, 20, 27, 29 und 36; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: März 2017, Nr. 348



Botschaft vom 2. März 2017

«Liebe Kinder!
Mit mütterlicher Liebe komme ich, um euch zu helfen, mehr Liebe zu haben, und das bedeutet mehr Glauben. Ich komme, um euch zu helfen, die Worte meines Sohnes mit Liebe zu leben, damit die Welt anders sein werde. Daher, Apostel meiner Liebe, versammele ich euch um mich herum. Schaut mich mit dem Herzen an, sprecht zu mir wie zu eurer Mutter von euren Schmerzen, Leiden, über eure Freuden. Ersucht mich, dass ich meinen Sohn für euch bitte. Mein Sohn ist barmherzig und gerecht. Mein mütterliches Herz wünscht sich, dass auch ihr so werdet. Mein mütterliches Herz wünscht sich, dass ihr, Apostel meiner Liebe, allen um euch mit eurem Leben von meinem Sohn und mir erzählt, so dass die Welt anders werde, so dass Einfachheit und Reinheit zurückkehren, so dass der Glaube und die Hoffnung zurückzukehren. Deshalb, meine Kinder, betet, betet, betet mit dem Herzen, betet mit Liebe, betet mit guten Werken. Betet, dass alle meinen Sohn kennenlernen, so dass sich die Welt verändert, so dass die Welt gerettet wird. Lebt mit Liebe die Worte meines Sohnes. Richtet nicht, sondern liebt einander, so dass mein Herz siegen kann.
Ich danke euch.»


33-1933